

Zahnärztliche Implantologie – von der Planung bis zur Nachsorge

15. Zahnärztetag der ZÄK Mecklenburg-Vorpommern, 57. Jahrestagung der MVG für ZMK

Fast schon traditionell trafen sich die mecklenburg-vorpommerschen Zahnärztinnen und Zahnärzte im Hotel Neptun in Rostock-Warnemünde, allerdings weniger um die Strandnähe des Hotels zum Baden und Ausruhen zu nutzen, sondern vielmehr um ein dreitägiges beeindruckendes wissenschaftliches Programm zu genießen.

DR. GEORG BACH/FREIBURG IM BREISGAU

Der wissenschaftlichen Leitung unter Prof. Dr. Wolfgang Sümnick und OA Dr. Torsten Mundt war es gelungen, einen unterhaltsamen und zugleich gehaltvollen Mix aus Vorträgen „rund um die Implantologie“ zusammenzustellen. Hierbei kamen jedoch auch standespolitische Aspekte und Tipps „aus der Praxis für die Praxis“ nicht zu kurz.

Zahnärztliche Implantologie

Dem wissenschaftlichen Leiter der Veranstaltung, Prof. Sümnick, war es vorbehalten in die Tagungsthematik einzuführen. Zu Recht wies Sümnick auf die Erfolge hin, die in den vergangenen Jahrzehnten auf dem Gebiet der zahnärztlichen Implantologie erzielt wurden, und betonte auch die herausragenden Langzeitdaten enossaler Implantate. Mit Prof. Dr. Dr. Wilfried Wagner (Mainz), Prof. Heiner Weber (Tübingen) und vor allem Dr. Johannes Röckl (Teningen) folgten Referenten, die es darzustellen vermochten, wie die zahnärztliche Implantologie sich hervorragend in den Praxisalltag integrieren lässt, gleichzeitig aber bereits in der Planungsphase künftige Fehler vermeiden lassen.

Credo aller drei Referenten: „Manchmal ist weniger durchaus mehr“ – eine Beschränkung der Implantatzahl, eine Hinwendung zu einfacheren und für die Patienten besser händelbaren Suprakonstruktionen und ggf. auch die Modifikation bestehender abnehmbarer Arbeiten vermeiden Probleme und machen die moderne Implantologie für den Patienten zahlbar. Den Abschluss des Auftakttages gestaltete der Präsident der Mecklenburg-Vorpommerschen Zahnärztekammer, Kollege Dr. Dietmar Oesterreich.

Diagnose und prothetische Versorgung

Am zweiten Tag des Kongresses stellt als erster Referent Dr. Edgar Hirsch (Leipzig) die für die zahnärztliche Implantologie relevanten bildgebenden Verfahren vor, hier ging der Referent neben den etablierten, konventionel-

len Techniken auch auf die modernen Schnittbildtechniken ein. Eine engagierte Kosten-Nutzen-Analyse implantatprothetischer Konzepte kam von Prof. Dr. Axel Zöllner (Witten-Herdecke), der sich ebenso wie sein Nachreferent OA Dr. Paul Weigl (Frankfurt am Main) dem Credo der Referenten des Vortages anschließen konnte – nicht alles was machbar ist, muss auch unbedingt durchgeführt werden. Mitunter ist es mit abnehmbaren Arbeiten einfacher ein ästhetisch günstiges Ergebnis zu erzielen, als mit einer weitaus teureren feststehenden Konstruktion. Mit dem zahnlosen Kiefer, früher die beherrschende Indikation für die Inkorporation von Implantaten, beschäftigten sich Prof. Dr. Michael Walter (Dresden) und Dr. Felix Blankenstein (Berlin); letzterer ging vor allem auf die Magnetverankerung in der Implantatprothetik ein.

Aus der Praxis für die Praxis – Praxisseminare

Von der Zahnärztekammer Hamburg wurden zwei sehr praxisnahe Beiträge (Implantologische Versorgung – Dr. Sven Görissen und Regenerative Therapien nach Periimplantitis – Dr. M. Suhr) beigesteuert, denen sich vier Seminare (Abrechnung/Planung/Röntgen) anschlossen.



Der wissenschaftliche Leiter des Kongresses Prof. Dr. Wolfgang Sümnick (links), hier im Gespräch mit Dr. Johannes Röckl (Teningen), einem Referenten des ersten Kongresstages.